



Report Soziokultur

Leistungen 2017



Impressum

Herausgeberin

Stadt Zürich
Sozialdepartement
Zentrale Verwaltung
Verwaltungszentrum Werd
Werdstrasse 75
Postfach, 8036 Zürich

Tel. 044 412 7000
Fax 044 291 0989
www.stadt-zuerich.ch/sd
kontraktmanagement.sd@zuerich.ch

Titelbild

GZ Höngg (Kunstinstitution Frankental)

Gestaltung

navneloes.ch

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	6
Soziokulturelle Blickpunkte 2017	8
Soziokulturelle Angebote nach Sozialregionen	22
Soziokultur in Zahlen	26
Kostenelement und Leistungen	28





Der Begriff Soziokultur klingt vielleicht ein wenig sperrig und kann den Eindruck von viel Theorie und wenig Praxis erwecken. Dabei sind soziokulturelle Einrichtungen im urbanen Leben fast allgegenwärtig – seien es Gemeinschaftszentren, Quartiertreffs oder Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche.

Soziokultur ist der Kitt, der unsere Gemeinschaft zusammenhält. Denn Gemeinschaft kann nur da entstehen, wo man zusammenkommt. Wo es Raum und Möglichkeit für Begegnungen gibt, für Gespräche und Austausch. Wo gleiche Interessen verfolgt werden, sich gegenseitig geholfen wird. Und wo durch Zusammenarbeit und gemeinsames Engagement Neues entstehen kann.

Diesen Raum bieten in der Stadt Zürich die städtischen Einrichtungen und zahlreiche private Institutionen. Sie sind in den Quartieren vor Ort, nahe am Geschehen und wissen, was die Menschen in unserer Stadt bewegt. Sie ermöglichen Raum für das gemeinsame Tun, kulturelle Verständigung und die eigenverantwortliche Lebensgestaltung. Die soziokulturellen Akteure leisten mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität in unserer Stadt und prägen das Zusammenleben der Zürcherinnen und Zürcher entscheidend mit.



Stadtrat Raphael Golta

Vorsteher Sozialdepartement

A handwritten signature in black ink, reading "R. Golta". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Einleitung

Mit der **Rechtsgrundlage Soziokultur GRB 2012/203** hat der Gemeinderat einer Laufzeit der Kontrakte von sechs Jahren zugestimmt (erstmalig mit GRB Nr. 2012/203 für die Laufzeit 2013–2018). Verbunden mit dieser Laufzeit ist die Auflage, nach drei Jahren einen **Zwischenbericht Soziokultur** zuhanden des Gemeinderats zu verfassen. Dieser umfangreichere «Zwischenbericht Soziokultur» mit Rückschau und Ausblick auf die Soziokultur in der Stadt Zürich für die Periode 2013 bis 2015 erschien im Frühjahr 2016. Der vorliegende «Report Soziokultur 2017» wird daher wie in den Jahren 2013, 2014 und 2016 als Kurzfassung veröffentlicht.

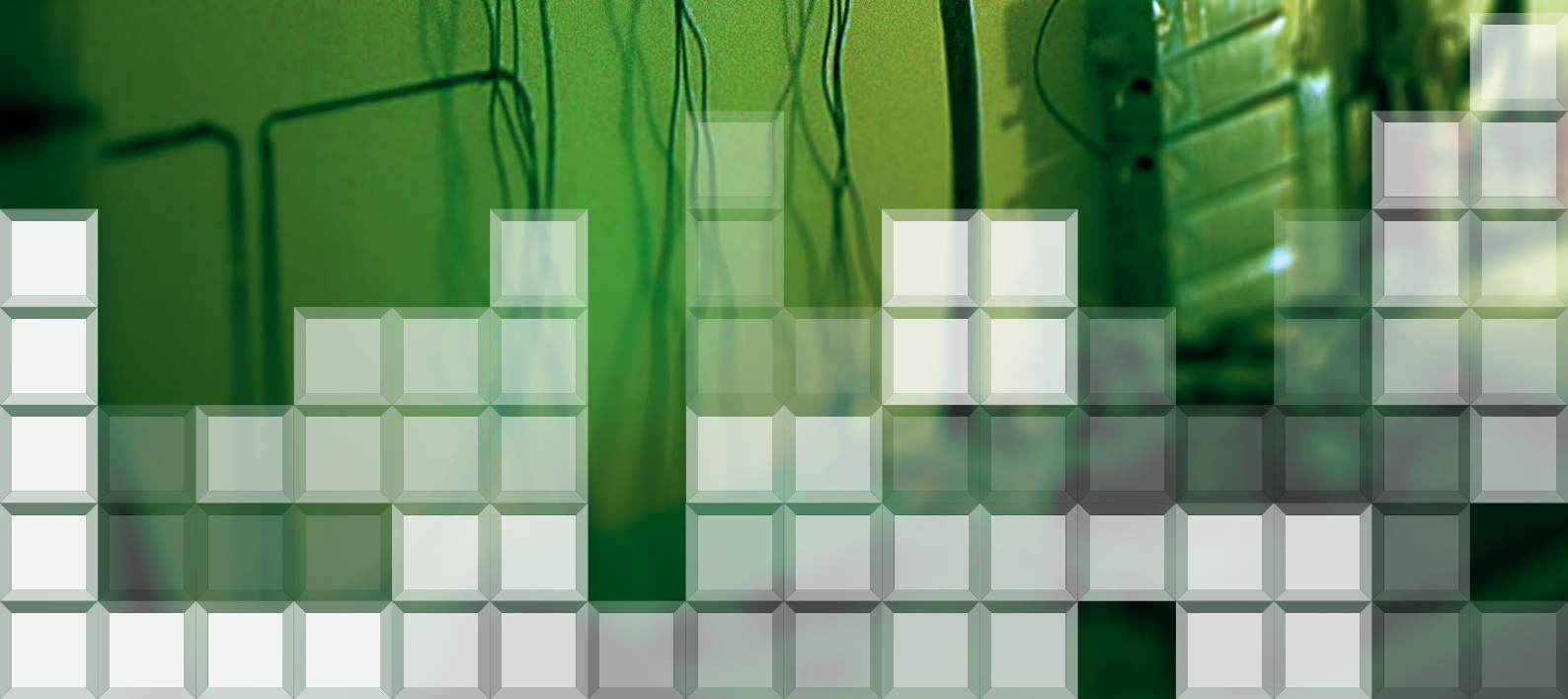
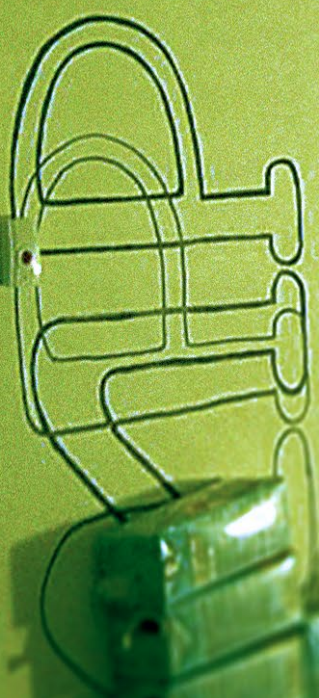
Im Kapitel «Blickpunkte» werden Entwicklungen und Beispiele soziokultureller Arbeit in kurzen Abschnitten dargestellt. Das darauffolgende Kapitel zeigt eine Aufstellung aller privaten und städtischen Angebote nach Sozialregionen, und im letzten Kapitel werden die wesentlichsten quantitativen Aspekte sowie die wichtigsten Kennzahlen beleuchtet.

An der Gemeinderatssitzung vom 21. März 2018 wurde die Rechtsgrundlage GRB Nr. 2017/282 mit einer Gesamtübersicht über alle soziokulturellen Leistungen und Institutionen in den fünf Sozialregionen der Stadt Zürich von den Parlamentarierinnen und Parlamentariern beraten und verabschiedet. In der Stadt Zürich werden ab 2019 soziokulturelle Leistungen im Umfang von jährlich rund 32 Millionen Franken erbracht. Davon entfallen auf die städtischen Angebote 5,9 Millionen Franken und auf die privaten Angebote 26,3 Millionen Franken.



FRESH	NEW	NEW
fresh	new	easy
FRESH	NEW	easy

Fresh, New, Easy
or how to get the most out of your
computer.



Soziokulturelle Blickpunkte 2017

Die von der Stadt Zürich mitfinanzierte Soziokultur führt Menschen zusammen, befähigt diese zur Eigeninitiative und fördert das Zusammenleben und die Selbstorganisation. Sie bezweckt die soziale Integration Einzelner oder von Gruppen in die Gemeinschaft und verbessert ihre Chancen, an gesellschaftlichen Prozessen teilzuhaben. Wichtige Inhalte sind gemeinsames Tun, kulturelle Verständigung und die eigenverantwortliche Lebensgestaltung. Die soziokulturelle Arbeit wendet sich in ihrem Grundangebot an die ganze Bevölkerung.

Die Stadt Zürich wird dichter bebaut, die Bevölkerung wächst und die Durchmischung von Sprachen und Herkunftsländern wird grösser. Die Herausforderungen in der Stadt Zürich sind einerseits das grosse Bevölkerungswachstum und damit verbunden die Integration neuer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Andererseits gilt es auch, die Chancengerechtigkeit und Teilhabe von benachteiligten Menschen am gesellschaftlichen Leben zu fördern. Die soziokulturellen Institutionen haben darum einen integrativen Auftrag. Urbanität wird vom Leben und den Interaktionen im öffentlichen Raum geprägt. Daher sind Begegnungsorte und Möglichkeiten von Mitsprache relevante Faktoren.

Mit der sich ständig entwickelnden Stadt verändern sich auch die Bedürfnisse der Bevölkerung. Das soziokulturelle Angebot wird durch die Institutionen vor Ort laufend diesem sich ändernden Bedarf angepasst. Angebote werden neu entwickelt, anders ausgerichtet oder aufgegeben. Mit Projekten wird auf dringenden Handlungsbedarf reagiert, neue Themenfelder und Methoden werden verfolgt. In den folgenden Beispielen werden bewährte und neue Angebote aus der soziokulturellen Praxis vorgestellt, um einen kleinen Ausschnitt der verschiedensten Aktivitäten soziokultureller Institutionen aufzuzeigen.

Soziokultur unterstützt die Bevölkerung in der Realisierung eigener Initiativen und bei der Mitgestaltung ihres Umfelds. Dadurch wird die Teilhabe am sozialen und kulturellen Austausch gestärkt, wie die beiden folgenden Beispiele sehr gut veranschaulichen:

Quartierentwicklung Frankental (Gemeinschaftszentrum Höngg)

Das Frankental in Höngg ist durch seine Lage und verkehrstechnische Erschliessung abgetrennt vom Zentrum von Höngg und war bislang wenig erschlossen mit soziokulturellen Angeboten. Mit dem Projekt «Dein Frankental» initiierte die Quartierarbeit des Gemeinschaftszentrums (GZ) Höngg Aktionen, die Menschen zusammengebracht und Raum für zivilgesellschaftliches Engagement ermöglicht hat.

Für die im Frankental wohnenden Kinder wurde eine «Kinderspionage» organisiert, bei der der Aussenraum erforscht und bewertet wurde. Das GZ Höngg hat die Punkte aufgenommen und den verantwortlichen Stellen zugewiesen. Insbesondere die Aussagen der Kinder zu Verkehrsfragen wurden eingebracht und vom Tiefbauamt der Stadt Zürich entgegengenommen. Um Familien untereinander besser zu vernetzen, veranstaltete das GZ im Aussenraum einen Spielaktionstag und einen Quartierrundgang, der Einblicke in ansässige Institutionen und Betriebe ermöglichte wie in die Backstube einer Bäckerei oder in den Tagesbetrieb eines Wohnzentrums für Beeinträchtigte.

Weiter ging das GZ eine Kooperation mit der F+F Schule für Kunst und Design Zürich ein. Während zehn Tagen haben Studierende mit insgesamt achtzehn Kunstinstallationen die Endhaltestelle Frankental unter dem Titel «Verbunden, verknüpft, verrückt» bespielt. Die Kunst im öffentlichen Raum an einem noch unfertigen Ort soll den Wandel des Quartiers vom Rebbauerndorf zum städtischen Quartier widerspiegeln. Sichtbar gemacht wurde das Projekt «Dein Frankental» medial insbesondere auf Instagram und Twitter (#vvvfrankental). Diese Aktion kam dem Bedürfnis der Bevölkerung nach, mehr Identität im neu entstandenen Teilquartier zu schaffen. Dies konnte durch die Auseinandersetzung und den stetigen Austausch von Kunstschaffenden und Bewohnenden eingelöst werden.





Beteiligungsprozess SBB-Areal Neugasse (Offene Jugendarbeit Kreis 5)

Auf dem SBB-Areal Neugasse soll eine Siedlung für Wohnen, Arbeiten und Freizeit entstehen. Um die Vorstellungen und Bedürfnisse der Quartierbevölkerung berücksichtigen zu können, initiierte die Bauträgerin SBB Immobilien im Frühjahr 2017 einen Partizipationsprozess mit breitem Einbezug der Bevölkerung. SBB Immobilien war es wichtig, Jugendliche bereits in der frühen Planungsphase einzubeziehen, da diese das Areal zukünftig bewohnen werden. Die Offene Jugendarbeit (OJA) hat dies unterstützt, da sie selbst den Einbezug von Jugendlichen fördert und fordert und das reale Interesse der Projektverantwortlichen an der Mitarbeit von Jugendlichen deutlich zu erkennen war.

Rund 180 Personen diskutierten in insgesamt fünf Workshops ihre unterschiedlichen Visionen und Bedürfnisse um die Frage «Welches Bild habe ich von einem neuen Stück Stadt im Jahr 2027?». Mit dabei waren etliche Jugendliche aus der OJA Kreis 5 & Planet5. Diese wurden im Voraus von den Jugendarbeitenden auf die Themen und die Workshops vorbereitet. Ausserhalb der SBB-Workshops hat die OJA auch mit Jugendlichen Gespräche geführt, die nicht an den Workshops teilnehmen wollten. Deren Sichtweisen wurden von den teilnehmenden Jugendlichen in den Workshops eingebracht. In den Frühjahrsferien führte die OJA einen von den SBB teilfinanzierten Medienworkshop durch. Die Jugendlichen entschieden sich, die Menschen ihres Quartiers in Strasseninterviews abzubilden und produzierten einen **Kurzfilm** zum Thema «Geräusche des Zusammenlebens» im Kreis 5. Die Vorführung des Films an einem der fünf Workshops führte zu anregenden Gesprächen unter den Teilnehmenden. Die Jugendlichen bereicherten durch ihre Spontaneität, Begeisterungsfähigkeit, Phantasie und Kreativität die Workshops, führten zu einem effektiven Mehrwert und lösten interessante Diskussionen aus.

Die Jugendlichen zeigten sich erfreut über den Einbezug, die Akzeptanz und das ehrliche Interesse, das ihnen entgegengebracht wurde. Sie schätzten es, mitreden zu können, wie sich die Stadt entwickeln soll und durften erfahren, dass ihre Meinung gefragt ist und ihnen zugehört wird, was im Alltag leider nicht immer der Fall ist. Die teilnehmenden Jugendlichen nahmen die Möglichkeit wahr, ihr Umfeld mitzugestalten und nicht nur passiver Teil der Veränderung zu sein.

Die soziokulturellen Institutionen stellen der Bevölkerung günstige Räume für eigene Aktivitäten zur Verfügung und bieten wenn nötig Unterstützung in der Selbstorganisation. Dadurch können alle Bevölkerungsschichten kostengünstige Infrastrukturen nutzen und ihre sozialen Netze pflegen, wie der folgende Blickpunkt zeigt:

Die Raumbörse – Faktor 30 nach sieben Jahren (Soziale Dienste)

Die Aufgabe der Raumbörse der Sozialen Dienste (SOD) ist es, Räume zu akquirieren und diese zum Selbstkostenpreis vorrangig an junge Menschen zu vermitteln. Mit den ersten grösseren Zwischennutzungen seit Sommer 2010 verschaffte sich die Raumbörse Vertrauen und Respekt bei Verwaltungen und privaten Eigentümern. So kamen immer mehr Einzelräume und Liegenschaften dazu. Nach den zwei ehemaligen Schulhäusern der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK am Sihlquai, die der Raumbörse definitiv zum Durchbruch verholfen haben, sind Häuser an der Florastrasse und Flüelastrasse sowie Teile der Werkerei Schwamendingen dazugekommen.

Die Raumbörse verwaltet heute eine Fläche von rund 15000 m², also knapp das Dreissigfache an Fläche der 22 Räume vom Sommer 2010. Damals konnten rund 90 junge Zürcherinnen und Zürcher von der Raumbörse profitieren. Heute sind es 560 Mietende und etwa 1000 Personen, die täglich von Angeboten wie Autonome Schule, Kinderballett, Verein Zitrone, ImpactHub oder Photobastei profitieren.

Aufgefangen wurde dieser rasante Ausbau in den letzten Jahren mit 0,9 zusätzlichen Stellenwerten, die durch die Zwischennutzungen vollständig refinanziert werden. Damit der nach wie vor nicht gedeckte, grosse Bedarf an günstigem Raum für kulturelle und soziale Zwecke abgedeckt werden kann, wird die Raumbörse 2018 nach dem Prinzip der Kostenneutralität nochmals ausgebaut.

Soziokultur unterstützt die Bevölkerung bei der Organisation von Begegnungsorten und organisiert ergänzend auch selbst Treffpunkte und Veranstaltungen. Dadurch kommen Kontakte und Begegnungen zustande und soziale Netze werden gestärkt. Die Soziokultur wirkt als Kitt in der Gesellschaft.

Der «LaLa Kiosk» an der Ecke Lager- und Langstrasse (Soziale Dienste)

Dort, wo der sagenumwobene alte Kreis 4 auf neuere Konzepte moderner Stadtentwicklung trifft, öffnete im Dezember 2017 erstmalig der LaLa Kiosk seine Fenster. An diesem Ort wurde in den letzten Jahren jeweils eine grosse Weihnachtstanne gemeinsam mit Kindern und der Quartierbevölkerung aus den Kreisen 4 und 5 geschmückt und eingeweiht. Für die Vorbereitung dieser langjährigen Tradition konnten im Vorfeld zunehmend weniger Beteiligte gewonnen werden. Auf Initiative der SOD und in Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern des Quartiervereins Aussersihl-Hard, der Genossenschaft Kalkbreite und SBB Immobilien wurde nach einigen intensiven Arbeitstreffen die Idee des «LaLa Kiosk» geboren: Ein Kiosk, der sowohl alteingesessenen als auch neueren Akteuren im Quartier eine Plattform bietet, um sich vorzustellen und um das jeweilige Engagement mit einer vorweihnachtlichen Verschenk-Idee zu verbinden. Ein Kiosk, in dem die Vielfalt des Quartiers sichtbar gemacht wird und der neue Begegnungen ermöglicht. Ein Kiosk vom Quartier fürs Quartier.

Während den dreizehn Öffnungstagen des LaLa Kiosks konnte die Verschiedenartigkeit des Quartiers mit Kiosk-Gastgebenden aus Gewerbe, Vereinen, Jugendarbeit und Kinderangeboten, Bibliotheken und der Genossenschaft Kalkbreite/Zollhaus eindrücklich unterstrichen werden. Die Idee des LaLa Kiosks, an einer der dynamischsten Ecken des Quartiers einen temporären Begegnungsort zu schaffen, kam rundherum sehr gut an. Neue Impulse und Verbesserungsvorschläge für eine mögliche erneute Durchführung sind bereits vorhanden.





Karl der Grosse im Nachtleben unterwegs (Soziale Dienste)

Im Rahmen einer grösseren Veranstaltungsreihe hat sich das Zentrum Karl der Grosse zwischen März und Juni 2017 ganz der Nacht verschrieben. In Zusammenarbeit mit der Bar- und Clubkommission, der Quartierkonferenz Zürich und dem Sicherheitsdepartement hat Karl der Grosse das Thema geöffnet und unterschiedliche Zugänge geschaffen.

Das interessierte Publikum wurde von Taxichauffeuren an deren Lieblingsorte chauffiert, wo sie vieles über den Alltag des Taxigeschäfts kennenlernten, Schriftsteller lasen bei Vollmondlicht im persönlichen Rahmen auf der Dachterrasse des Zentrums Karl der Grosse. Zwei Nachtbusse begaben sich auf Extradfahrten durch die Stadt und in Clubs und Bars. Expertinnen und Experten der Nacht erzählten von ihren jahrelangen Erfahrungen. Die Veranstaltungsreihe war mit mehr als 1000 Besucherinnen und Besuchern ein grosser Publikumserfolg und ermöglichte wichtige Dialoge zwischen Bevölkerung und Akteurinnen bzw. Akteuren der Nacht. Neben wichtigen Einblicken in zum Teil unbekannte Welten stand vor allem der Austausch über verschiedene Ansprüche der Zürcher Bevölkerung während der Nacht im Zentrum. Die zahlreichen Rückmeldungen bestätigen das grosse Bedürfnis nach Dialog und Verständnis und zeigen, dass mit passenden, zum Teil ungewöhnlichen Formaten viel erreicht werden kann.

Mitglieder des Gemeinderats quizzten mit Jugendlichen (Offene Jugendarbeit)

Wie gut können Jugendliche und Erwachsene sich gegenseitig einschätzen? In der dritten Ausgabe des Generationenquiz, durchgeführt von den OJA-Einrichtungen Affoltern, Oerlikon und Schwamendingen, und unterstützt von der Suchtprävention und der Schuldenprävention der Stadt Zürich, fühlten sich Jung und Alt gegenseitig auf den Zahn: Soll der Konsum von Cannabis völlig legal sein oder in jedem Fall verboten bleiben? Sind alkoholische Getränke viel zu einfach zu bekommen oder sollen sie bereits ab vierzehn Jahren erhältlich sein? Und lege ich eine auf der Strasse gefundene 1000-Franken-Note aufs Konto, bringe sie ins Fundbüro oder gehe ich erst einmal shoppen?

Am OJA-Generationenquiz versuchten Jugendliche und Mitglieder des Gemeinderats, sich in die Meinungen und Vorlieben der jeweils anderen Altersgruppe einzufühlen. Dazu wurden im Vorfeld je einhundert Jugendlichen



und Erwachsenen Fragen zu den Themen Sucht, Politik, Sicherheit und Geld gestellt. Während dem Quiz mussten die Jugend- und Erwachsenenteams erraten, welche Antworten in der Umfrage von den jeweiligen Teams gegeben wurden. Die Umfrageergebnisse riefen teilweise grosses Erstaunen hervor.

Die Einstellungen der Jugendlichen und Erwachsenen unterschieden sich weit weniger, als beidseitig angenommen wurde. So fanden beispielsweise beide Altersgruppen gleichermassen, dass Alkohol viel zu leicht erhältlich sei. Entgegen allen Vermutungen würden die befragten Jugendlichen und Erwachsenen ihre gefundenen tausend Franken keineswegs sofort ausgeben, sondern sinnvoll einsetzen. Auch bei der Frage nach der Legalisierung von Cannabis waren Jugendliche und Erwachsene vielfach ähnlicher Meinung, wobei die Antworten innerhalb der beiden Altersgruppen vergleichbar auseinandergingen. Besonders überrascht waren die Politikerinnen und Politiker darüber, dass sich Jugendliche anscheinend gar nicht an Überwachungskameras stossen und einige sich dadurch sogar sicherer fühlen. Zudem wurde deutlich, dass Jugendliche in vielen Punkten traditionellere Ansichten von Familie, Liebe und Gerechtigkeit haben als angenommen.

Das Generationenquiz endete mit einem Punkt Vorsprung für die Erwachsenen, was letztlich keine Rolle spielte. In erster Linie ging es um den Austausch und um das Aufbrechen von Klischees zwischen Jugendlichen und Erwachsenen. Das lustvolle und unkonventionelle Setting hat es beiden Seiten erlaubt, Vorurteile und Berührungängste abzubauen.

SonntaGZOerlikon (Gemeinschaftszentrum Oerlikon)

Niederschwellige offene Angebote für Familien am Wochenende gibt es wenige in Oerlikon. Insbesondere in den kalten Wintermonaten fehlt ein Ort, wo sich die Eltern treffen und die Kinder bewegen können. Mit der Erweiterung der Öffnungszeiten möchte sich das GZ den Bedürfnissen der Bevölkerung anpassen und den gesellschaftlichen Veränderungen betreffend Beruf und Freizeit Rechnung tragen. Ziel ist es, auch Bezugspersonen anzusprechen und zu erreichen, die bisher das GZ aus zeitlichen Gründen nicht nutzen konnten, insbesondere auch Väter, Alleinerziehende oder berufstätige Eltern.

Das GZ Oerlikon mit dem Innenspielplatz und dem angrenzenden Café bietet die ideale Infrastruktur für einen Familientreffpunkt am Sonntag. In einem Pilotprojekt hat das GZ Oerlikon während den Wintermonaten zwischen Oktober 2017 bis zu den Sportferien 2018 den Indoorspielplatz und das Café

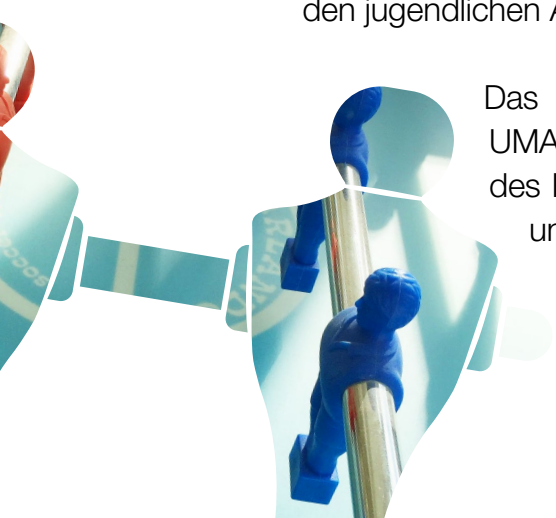


am Sonntagnachmittag geöffnet. Einmal pro Monat fand zudem am Sonntag eine Kulturveranstaltung für Kinder der Unter-/Mittelstufe statt, so zum Beispiel Theater, Konzerte oder Lesungen. Die niederschwellige Treffpunktmöglichkeit am Sonntagnachmittag wurde von Beginn an rege genutzt. Rund ein Drittel der Besuchenden nutzte das GZ dabei zum ersten Mal. Erste Rückmeldungen ergaben, dass das Angebot geschätzt wird. Viele Besucherinnen und Besucher wünschen sich, dass das «SonntaGZOerlikon» bis in den Frühling hinein verlängert wird.

Auch die Kinderkulturveranstaltungen wurden nach Anlaufschwierigkeiten sehr gut besucht. Die erste Veranstaltung, eine Theatererzählung, besuchte nur eine Handvoll Kinder. Bei den zwei darauffolgenden Kulturveranstaltungen wurden jeweils über hundert Besuchende gezählt. Aufgrund der positiven Rückmeldungen, sowohl zum «SonntaGZOerlikon» wie auch zu den Kinderkulturveranstaltungen, wird das Angebot voraussichtlich weitergeführt. Eine erste Zusage für eine Weihnachtslesung für Kinder von Franz Hohler im Dezember 2018 liegt bereits vor.

Unbegleitete minderjährige Asylsuchende (Jugendtreff Kreis 4)

Der Jugendtreff Kreis 4 (Jugi 4) ist seit über dreissig Jahren ein fester Bestandteil im Langstrassenquartier des Zürcher Kreis 4. Das Jugi 4 bietet Raum für unterschiedliche Aktivitäten und Bedürfnisse und wird von Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft rege besucht. Vor bald drei Jahren nahm das Jugi 4 Kontakt mit dem AÖZ Zentrum Juch auf, da dort bis zu dreissig unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA) untergebracht waren. Das Jugi 4 wollte seine Infrastruktur auch diesen jugendlichen Flüchtlingen zur Verfügung stellen. Immer mehr Flüchtlinge nutzten dieses Angebot und das Jugi 4 ist heute ein Begegnungsort sowohl für Jugendliche aus dem Quartier als auch aus dem Zentrum Juch. Das Angebot ist bei den jugendlichen Asylsuchenden sehr beliebt. Spezifische Angebote wie Kleiderbörse oder Tischfussball-Turniere sowie der Koffer mit Coiffeur-Utensilien werden von den jugendlichen Asylsuchenden genutzt.



Das Miteinander von Jugendlichen aus dem Treff und den UMAs aus dem Zentrum Juch funktioniert dank der Konstanz des Projekts immer besser. Die UMAs sind mit dem Angebot und den im Jugendtreff geltenden Normen vertraut. Durch den Besuch im Treff treten die lokalen Jugendlichen mit den gleichaltrigen Asylsuchenden in Kontakt. Das Ver-

ständnis für die Lebenssituation der Flüchtlinge wird gestärkt, der Austausch wird gefördert und die Kommunikationsfähigkeiten der Jugendlichen werden weiterentwickelt. Die durch die Besuche entstehenden Diskussionen zur Migrationsthematik spielen auch ausserhalb des Austauschs eine grosse Rolle. Die hier aufgewachsenen Jugendlichen beschäftigen sich mit der Thematik und ziehen oft Schlüsse zu ihrer eigenen Migrationsgeschichte.

Soziokultur reagiert auf aktuellen Handlungsbedarf und entwickelt neue Angebote. Dadurch entstehen Aktivitäten, die zur Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung beitragen; spezifische Zielgruppen finden den Zugang zu soziokulturellen Leistungen.

Die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren (Zürcher Gemeinschaftszentren)

Seniorinnen und Senioren sind eine von vielen Gruppen, die die Angebote der Gemeinschaftszentren nutzen und mitgestalten. 2017 wurde überprüft wie die ältere Bevölkerung die GZ nutzen, welche Herausforderungen existieren und wo Handlungsbedarf besteht. Die Überprüfung hat gezeigt, dass in den GZ keine Notwendigkeit besteht, neue Angebote zu schaffen, da bereits viele unterschiedliche Angebote für Seniorinnen und Senioren – auch selbstorganisierte – bestehen. Auch ist die Gruppe der über 65-Jährigen bekanntlich sehr heterogen und nicht alle haben die gleichen Interessen.

In fast allen GZ existieren zudem spezifische Angebote, die sich explizit an Seniorinnen und Senioren richten. Es sind dies beispielsweise Treffpunktangebote, Bewegungskurse oder kreative Angebote in Werkstätten und Ateliers. Diese Angebote sind sehr beliebt und werden gut besucht. Auch Angebote, die sich an keine spezifische Zielgruppe richten, sind beliebt, wie Angebote zum Thema Kulinarik und Kultur oder Sprachangebote. Auch sind oft Enkelkinder Anlass für einen GZ-Besuch. Zudem zählen viele der Freiwilligen, die in den GZ zum Beispiel beim Kerzenziehen, der Kinderkleiderbörse oder in einer der Werkstätten mithelfen, zu den Seniorinnen und Senioren.

Um die Angebote bei Seniorinnen und Senioren noch besser bekannt und zugänglich zu machen, werden in den Gemeinschaftszentren v. a. im Bereich Kommunikation Schwerpunkte gesetzt. Die Kommunikation zu Seniorinnen und Senioren muss bewusst gestaltet werden und es lohnt sich, auf

Sprache, Wortwahl und geeignete Kanäle zu achten. Um Nutzungskonflikte vorzubeugen, werden in den GZ nach Möglichkeit ruhigere Nischen geprüft in zeitlicher oder örtlicher Hinsicht geprüft. Dem Wunsch der älteren Besuchenden nach Ruhe und unverstellten Wegen jederzeit nachzukommen ist jedoch für den lebendigen GZ-Alltag immer wieder eine Herausforderung.

Soziokultur schafft Situationen, in denen Menschen lernen können. Dazu werden nicht nur geeignete Einrichtungen wie Werkstätten, sondern auch sachgemässe Anleitung zur Verfügung gestellt, aber auch mit Gruppen Projekte durchgeführt. Dadurch können Teilnehmende ihre Fähigkeiten stärken und Verantwortung übernehmen, wie die folgenden Beispiele zeigen:

Zu Tisch (Gemeinschaftszentrum Bachwiesen)

Gemeinsames Kochen, Essen und die dabei geführten Gespräche sind in unterschiedlichen Formen weltweit Teil der menschlichen Kultur. Dies wird auch in den GZ gepflegt, wie etwa bei «zu Tisch» im GZ Bachwiesen, das viermal pro Jahr stattfindet. Eine Hobbyköchin oder ein Hobbykoch aus dem Quartier, die ihre Passion bzw. der seine Passion mit Gästen teilen möchte, stellt für den Abend ein dreigängiges Menü zusammen und bereitet dieses in der GZ-Küche zu. Auch für geübte Köchinnen und Köche eine Herausforderung, melden sich doch bis zu dreissig Gäste für einen solchen Anlass an. Je nachdem, wer gerade den Kochlöffel schwingt, kommt eine breite Palette an Gerichten auf den Tisch: Von klassischen Äplermagronen über mediterrane Küche aus Griechenland bis hin zu fernöstlichen Spezialitäten aus Korea.

Neben dem rein kulinarischen Genuss verfolgt «zu Tisch» im GZ Bachwiesen aber auch das Ziel, einen Ort der Begegnung zu schaffen und das soziale Netz im Quartier enger zu knüpfen. Für die Kinder steht das Spielzimmer offen, und die Erwachsenen geniessen gutes Essen und Zeit für Gespräche. Für einige Stammgäste ist «zu Tisch» ein Ort, wo man sich regelmässig trifft. Immer wieder stossen aber auch neue Gäste dazu, die hier neue Bekanntschaften schliessen. Und der eine oder die andere von ihnen wird durch den Abend sogar dazu angeregt, selber einmal die Verantwortung in der Küche zu übernehmen.





Ferienwochen zum Thema «Kunst im Aussenraum» (Zürcher Gemeinschaftszentren)

Während der fünf Sommerferienwochen 2017 wurde – unter dem Thema Kunst im Aussenraum – Kunst in die Quartiere geholt. Den teilnehmenden Kindern, die bisher wenig Zugang zu Kulturangeboten hatten, wurde ein niederschwelliger und spielerisch-kreativer Einstieg in die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur ermöglicht. Allen Ferienwochen gemeinsam war, dass sie von den GZ in Zusammenarbeit mit einem oder einer Kunstschaaffenden geplant und gestaltet wurden. Sie fanden allesamt im Aussenraum statt, auf dem GZ-Areal oder im Quartier. Ausflüge zu Museen oder Ateliers und Erkundungstouren zu Kunstobjekten im öffentlichen Raum waren in allen GZ ebenfalls Teil des vielfältigen Programms.

In den Frühlingsferien wurden im GZ Hirzenbach unter Anleitung einer Performance-Künstlerin Flugobjekte gebaut, im GZ Oerlikon wurde mit einem Gestalter und einer Papierkünstlerin zum Thema «Schere, Stein, Papier» gewerkt und im GZ Schindlergut wurde das Thema Naturkunst im Wald umgesetzt. Weitere zwei Wochen wurden in den Herbstferien organisiert: Im GZ Buchegg entstand mit einer Szenografin eine Installation auf der Brache Guggach und im GZ Schindlergut wurde mit einer Künstlerin und Fotografin Kunst in der Stadt zum Thema gemacht.

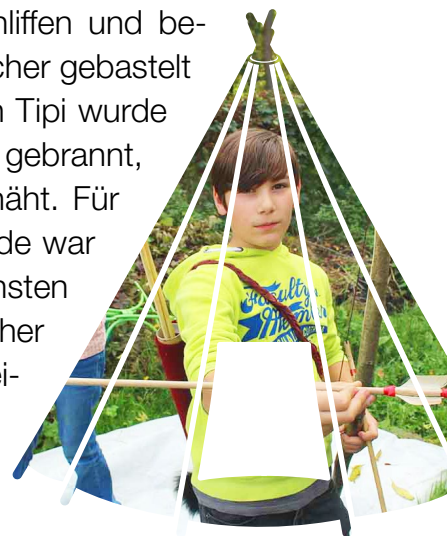
Das Angebot ist auf grosses Interesse gestossen, sowohl bei den beteiligten Kindern und Eltern, als auch bei den Kunstschaaffenden. Dank der eigenen kreativen Auseinandersetzung mit dem Thema verlor Kunst den abstrakten Charakter und bot den Kindern viel Lernerfahrung. Die diversen Ausflüge bedeuteten eine spannende Horizonterweiterung, und die Kunst wurde erlebbar gemacht. Aufgrund der erfolgreichen Durchführung 2017 werden die Ferienwochen 2018 erneut angeboten.

Lernen, wie die Indianer lebten (Bauspielplatz Rütihütten)

Der Pfeil ist eingelegt, die Sehne angespannt, das Ziel fixiert. Aaron atmet tief durch, dann lässt er den Pfeil los. Fast lautlos fliegt dieser davon und schraubt sich sicher 30 Meter durch die Luft, bevor er am anderen Ende der grossen Fussballwiese mit der Spitze im Boden stecken bleibt. Sichtlich erfreut jubelt der elfjährige Schütze: «Das ist neuer Rekord!»

In einer Reihe haben sich die Kinder auf dem Fussballplatz neben dem Bauspielplatz zum Bogenweitschuss aufgestellt und präsentieren stolz nicht nur ihre selbstgefertigten Bögen und Pfeile, sondern auch die neu erlangten Fertigkeiten im Bogenschiessen. Nach jedem Schuss vergleichen sie die Reichweite und geben sich gegenseitig Tipps zur richtigen Schusstechnik. Dies am letzten Tag ihres viertägigen Ferienangebots zum Thema Indianer, an dem zehn Kinder zwischen sechs und elf Jahren jeweils ab morgens um 9 Uhr teilnahmen, um sich ganz in die Welt der Indianer zu versetzen. Eine Kulturpädagogin und Expertin auf dem Gebiet der Geschichte der indigenen Einwohner Nord- und Südamerikas erklärte ihnen auf anschauliche Weise, wie die Kinder der Indianer in den verschiedenen Klimazonen und Stämmen gelebt haben.

Anschliessend versuchten sie sich dann selbst darin, Jagdwerkzeug, Gebrauchs- und Kultgegenstände auf möglichst authentische Art und Weise herzustellen. Haselnussäste wurden gesammelt, abgeschliffen und gespannt, Pfeile zugeschnitten und mit Federn versehen, Köcher gebastelt und mit buntem Filz und flauschigen Zotteln versehen. Ein Tipi wurde aufgestellt und bemalt, Totemtiere getöpft und im Feuer gebrannt, Traumfänger gebastelt und kleine Taschen zusammengenäht. Für Aaron und seine neugewonnenen Freundinnen und Freunde war zum Abschluss des Lagers sonnenklar, dass sie im nächsten Jahr wieder dabei sein wollen – wenn sie nicht schon vorher mal auf dem Bauspielplatz vorbeischaun und sich eine eigene Hütte zimmern.



Kinder-Filmcamp 2017 – Ein Kurzfilm zum Thema Flucht (Quartiertreff Enge)

Im Sommer 2017 drehte der Quartiertreff Enge in Kooperation mit dem Verein StrickWärme im Rahmen eines Sommerferienamps einen Kurzfilm von Kindern für Kinder. Ziel war es, mit Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren die Themen Flucht, Mobbing und Integration auf schauspielerische Art und Weise zu erarbeiten.

Der Verein StrickWärme stellte dem QT Enge dafür ein selbstverfasstes Drehbuch zur Verfügung, das die Flucht einer Familie aus Syrien in die Schweiz behandelt. Im Kurzfilm wird die Geschichte eines zehnjährigen Mädchens namens Mina kindergerecht erzählt. Wie hat sie die Flucht, die Ankunft mit

ihrer Familie in der Schweiz und die darauffolgenden Wochen des Einlebens erlebt? Entstanden ist ein Kurzfilm, der durch das Schauspiel und die Inputs der Kinder, die verschiedenen Drehorte (wie beispielsweise der Flughafen Zürich) und durch Unterstützung vieler Menschen eine einzigartige Note bekommen hat.



Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen: In Zeiten von Social-Media und «FakeNews» werden Kindern heutzutage schnell ungefilterte Informationen zugespielt. Diesem Umstand geschuldet streben der Quartertreff Enge und der Verein StrickWärme eine Kooperation mit der Pädagogischen Fachhochschule in Brugg-Windisch AG an. Der Kurzfilm soll in die Klassenzimmer hineingetragen werden und Lehrpersonen und vor allem Kinder für das Thema sensibilisieren. Ganz nach dem Motto: Von Kindern – für Kinder.

Soziokultur stellt Informationen über das Zusammenleben, Aktivitäten und Organisationen im Quartier zur Verfügung. Dadurch erhält die Bevölkerung raschen Zugang zu sozialen und kulturellen Netzen und Dienstleistungen.

Information zu Mädchenbeschneidung (Verein Zusammenleben im Kolbenacker)

Eine spezielle Aktivität im Frauentreff war in den Herbstferien ein Informations- und Bildungsanlass zum Thema Mädchenbeschneidung. Eine sudanesisch-Frau aus dem Verein hat innerhalb kurzer Zeit viele Frauen aus dem Quartier und der weiteren Umgebung aktiviert und dazu eingeladen. Eine Fachfrau hat die Diskussion geleitet und Informationen zur Prävention und zur schweizerischen Gesetzgebung gegeben. Die Teilnehmerinnen stammten aus Eritrea, Somalia, aus dem Sudan und auch aus der Schweiz, Irak, Syrien und Ägypten. Die Diskussion fand zu einem grossen Teil in Arabisch statt und wurde für die anderen Frauen auf Deutsch übersetzt. Dazu wurde ein reichhaltiges eritreisches Essen gekocht.

Dieser Anlass hat deutlich gemacht, dass das Thema Mädchenbeschneidung auch bei uns aktuell ist und dass ein Bedürfnis nach Austausch und Information besteht. Der Frauentreff und der Verein Zusammenleben im Kolbenacker bieten eine Plattform und Begegnungsräume für aktuelle The-

men. Wenn diese Räume im Sinne von eigenen, bzw. gesellschaftlichen Anliegen, die der Allgemeinheit dienen, genutzt werden, sind für uns wichtige Ziele der Partizipation und des Austausches sowie der Eigeninitiative erfüllt. Der Anlass wurde übrigens als Jahresauftakt bereits wiederholt, mit Essen und eritreischer Kaffeezeremonie und war ebenso gut besucht.

Freiwillige entdecken wilde Nachbarn (vitamin B – fit für den Verein)

Laub und Trockenmauern. Der Verein Stadtnatur Zürich hilft bei der Spurensuche, indem er mit Hilfe von unzähligen Freiwilligen Tierbeobachtungen auf der Plattform stadtwildtiere.ch sammelt und so sichtbar macht. Alle können mitmachen, ganz unkompliziert, auch Kinder und Jugendliche sind dabei. Die Teilnehmenden erhalten praktische Tipps zur Beobachtung und Informationen zu den Stadtwildtieren. Im Fachblatt B-Dur hat vitamin B im Mai 2017 den Verein Stadtwildtiere porträtiert, als Beispiel dafür, wie Freiwillige sich einbringen und teilhaben können. Ohne sie wäre die Aufgabe des Vereins nicht lösbar und die «wilden Nachbarn» blieben unentdeckt.

Vitamin B, ein Angebot des Migros-Kulturprozents, ist davon überzeugt, dass ein starkes Vereinswesen die Zivilgesellschaft stärkt und fördert. Für eine Stadt wie Zürich ist es entscheidend, dass auch private Trägerschaften gesellschaftlich sinnvolle Leistungen erbringen. Vitamin B unterstützt deshalb seit 17 Jahren ehrenamtliche Vereinsvorstände mit Information, Weiterbildung und Beratung. Mit diesem vielseitigen Angebot spricht vitamin B bewusst unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Informations- und Lernbedürfnissen an. Und nicht zuletzt bieten alle Veranstaltungen immer auch Vernetzungsmöglichkeiten für ehrenamtliche respektive freiwillig Engagierte.



Soziokulturelle Angebote nach Sozialregionen

Die Übersicht zeigt die Verteilung der privaten und städtischen soziokulturellen Angebote auf die Sozialregionen per 31.12.2017.

Glattal/ Schwamendingen

Private Kontraktpartner

- GZ Affoltern
- GZ Hirzenbach
- GZ Oerlikon
- GZ Seebach
- OJA Affoltern
- OJA Oerlikon
- OJA Schwamendingen
- Abenteuerspielplatz Buntspecht
- Bauspielplatz Affoltern
- Jugendarbeit Auzelg
- Kulturlokal Mundwerk, Kulturbiotop
- Kulturbahnhof Affoltern (KuBaA)
- Ludothek Schwamendingen (Lade 462)
- Ludothek Zürich Nord
- Mobile Spielanimation Schwamendingen
- Nachbarschaftshilfe Affoltern
- Nachbarschaftshilfe Oerlikon
- Nachbarschaftshilfe Schwamendingen
- Zusammenleben im Kolbenacker

Städtische Institutionen (SOD)

- Baracke Auzelg
- Quartiertreff Hüttenkopf

Uto/Zürichberg

Private Kontraktpartner

- GZ Heuried
- GZ Hottingen
- GZ Leimbach
- GZ Riesbach
- GZ Witikon
- GZ Wollishofen
- OJA Wollishofen / Leimbach
- Quartiertreff Altstadtthaus
- Quartiertreff Enge
- Quartiertreff Fluntern
- Quartiertreff Hirslanden
- Quartierhof Wynegg
- Quartiernetz Friesenberg
- Ludothek Zürich 7

Waidberg

Private Kontraktpartner

- GZ Buchegg
- GZ Höngg / Rütihof
- GZ Schindlergut
- GZ Wipkingen
- OJA Kreis 6 & Wipkingen
- Bauspielplatz Rütihütten
- Quartierhaus Kreis 6

Letzi

Private Kontraktpartner

- GZ Bachwiesen
- GZ Grünau
- GZ Loogarten
- OJA Kreis 9 & Hard
- Bildungsmotor

Limmattal

Private Kontraktpartner

- OJA Kreis 3 & 4
- OJA Kreis 5 / Planet 5
- Jugendtreff Kreis 4
- Kiosk Josefwiase
- Labyrinth-Platz Zürich
- Nachbarschaftshilfe Kreis 3
- Nachbarschaftshilfe Kreis 4
- NetZ4

Städtische Soziokultur (SOD), Soziokultur Kreise 3, 4, 5

- Quartierhaus Kreis 5
- Quartiertreff Hardau
- Quartierzentrum Aussersihl
- Kindertreff Viadukt
- Bullingertreff
- Popcorntreff
- Quartiertreff Zentralstrasse
- Familientreff Hardau
- Spielanimation Kreise 3, 4 und 5:
Spielwagen Bäckeranlage und
Fritschiwiese, Spielbaracke Kanz-
leiareal Spielinseln Sihlhölzlipark

Gesamtstädtische Angebote

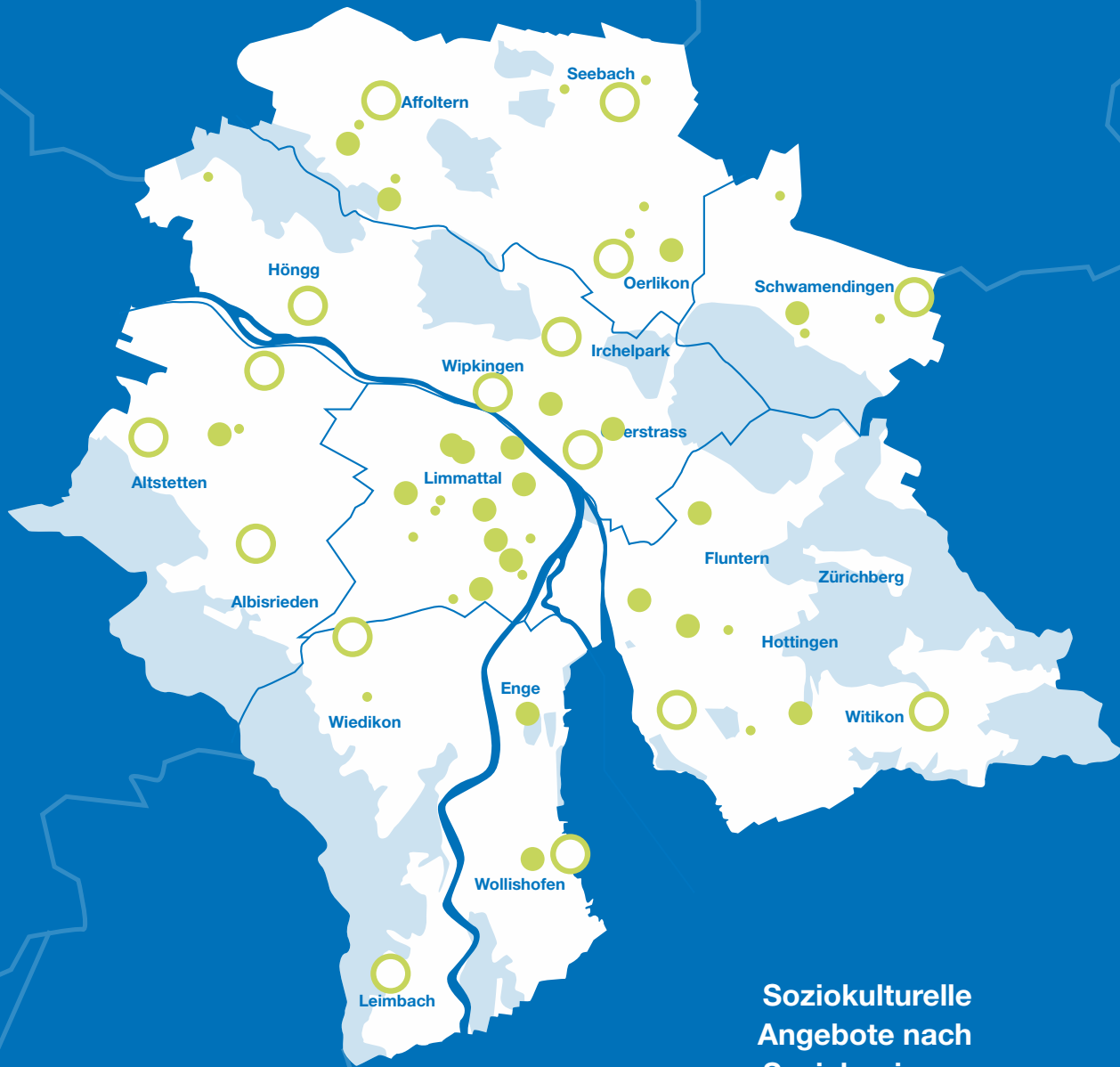
Private Kontraktpartner

- Freestyle-Halle
- Förderverein Nachbarschaftshilfe
- Genossenschaft Campo Cortoi
- Kinderzirkus Robinson
- Midnight Sports (OJA)
- Mobile Spielanimation (Päd. Aktion
Zürich)
- OKAJ Zürich
- Pro Juventute Ferienplausch
- QuartierTV
- Solino
- Vitamin B
- Mozaik

Städtische Institutionen (SOD)

- Jugendkulturhaus Dynamo
- Zentrum Karl der Grosse
- Soziokultur mobil

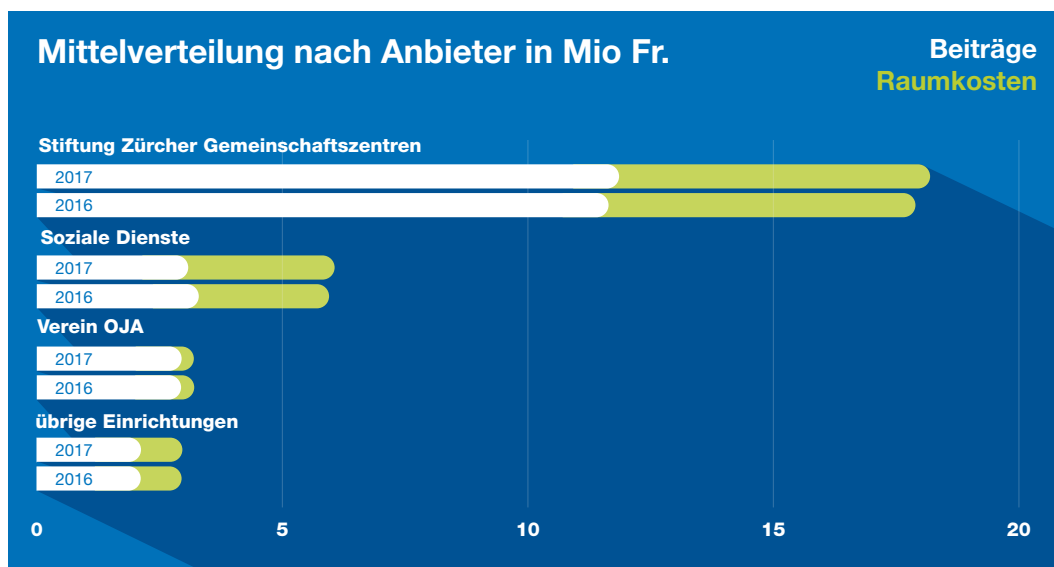
Gegenüber dem Vorjahr sind keine budgetrelevanten Änderungen bei den privaten und städtischen Angeboten auszuweisen.



Die gesamtstädtischen Angebote haben keinen Quartier-Bezug, sondern weisen eine gesamtstädtische Ausrichtung auf (Dynamo, Karl der Grosse etc.). Diese sind in der Grafik nicht berücksichtigt.



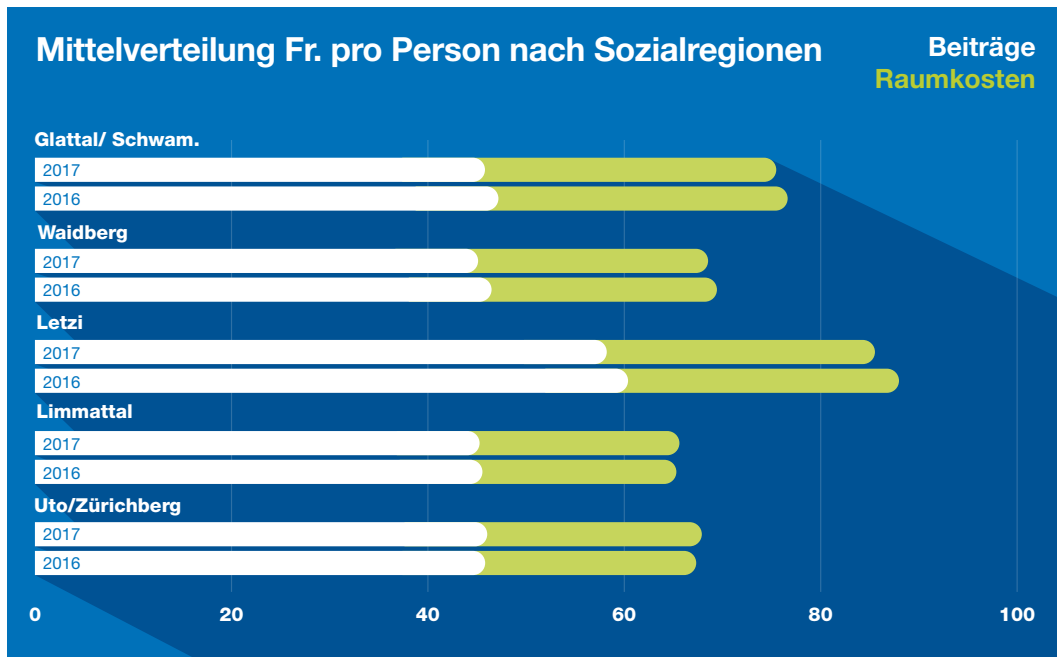
Soziokultur in Zahlen



Die Gesamtausgaben für die städtische und private Soziokultur betragen wie in den Vorjahren rund 31 Millionen Franken. Davon wird rund 1 Million Franken für die Quartierkultur und für Starthilfen verwendet. Die Raumkosten machen mit 10,4 Millionen Franken etwa ein Drittel der Gesamtkosten aus, davon betreffen 7,4 Millionen Franken Raumkosten der privaten soziokulturellen Institutionen.

Von den total 20 Millionen Franken Betriebsbeiträgen erhält die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren (ZGZ) für ihre erbrachten Leistungen mit 11,9 Millionen Franken den grössten Anteil. Die Gesamtausgaben an den Verein Offene Jugendarbeit (OJA) liegen bei 3,2 Millionen Franken. Die Gesamtausgaben an die soziokulturellen Einrichtungen der Sozialen Dienste der Stadt Zürich (SOD) entsprechen mit rund 6 Millionen Franken einem Fünftel der Soziokultur-Mittel.

Die Zunahme der Beiträge der Stiftung ZGZ um 215 000 Franken gegenüber 2016 ist vor allem begründet mit den Angeboten des GZ Heuried in den Sozialräumen Manesse und Friesenberg, die mit GRB Nr. 2016/298 ab 2017 in den Regelbetrieb überführt wurden. Bei den diversen Einrichtungen wie auch der OJA haben sich die Beiträge gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Die Mittel bei den Einrichtungen der SOD bewegen sich im Bereich der Vorjahre, wobei die Beiträge dank höheren Erträgen wie bereits im Vorjahr leicht tiefer liegen. Die Raumkosten fallen vor allem durch die Zumietung von Räumen für die Raumbörse etwas höher aus.

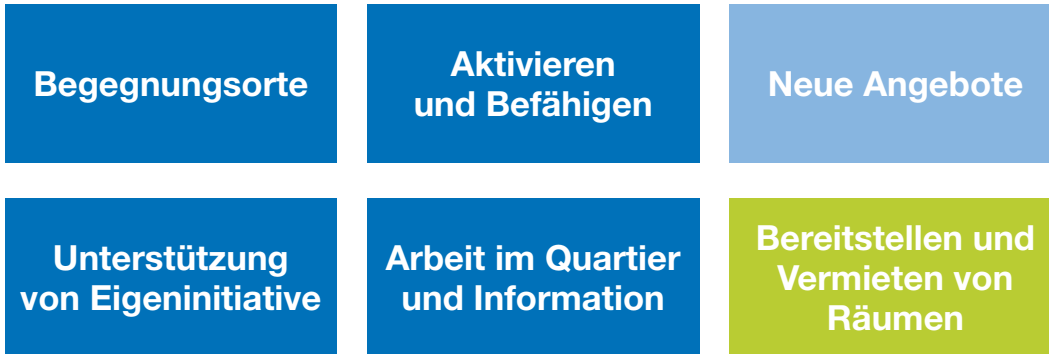


Die Ausgaben nach Sozialregion bewegen sich wie in den Vorjahren leicht abnehmend im Bereich von 65 bis 85 Franken pro Person. Die Reduktion der Pro-Kopf-Ausgaben ergibt sich aus den weiterhin steigenden Bevölkerungszahlen bei gleichbleibenden Ausgaben. In den Pro-Kopf-Ausgaben mitberücksichtigt sind neben den spezifischen Angeboten in den Sozialregionen die finanziellen Mittel der privaten und städtischen Betriebe mit gesamtstädtischer Ausrichtung (vgl. Tabelle Seite 23). Diese Ausgaben werden im Verhältnis zur Bevölkerungszahl errechnet.

Der leicht höhere Beitrag pro Kopf im Sozialraum Uto/Zürichberg von 66.63 auf 67.90 Franken ist begründet mit dem bereits erwähnten GRB Nr. 2016/298 zum GZ Heuried mit den Angeboten am Standort Manesse und Friesenberg.

Kostenelement und Leistungen

Die soziokulturelle Arbeit in Zürich wird seit 2013 durch sechs Leistungen definiert und mit entsprechenden Indikatoren quantitativ erfasst. Zur finanziellen Transparenz werden die Leistungen den drei Kostenelementen Infrastruktur (grün), soziokulturelle Grundleistungen (blau) und Projekte (hellblau) zugeordnet.



Soziokulturelle Grundleistungen

Die Schaffung von Begegnungsorten für die Bevölkerung, das ressourcenorientierte Aktivieren und Befähigen der Teilnehmenden, das Nutzen des Selbsthilfe- und Freiwilligenpotenzials der Bevölkerung durch die Unterstützung von Eigeninitiativen, wie auch die Arbeit im Quartier und das zielgerichtete Vermitteln von Anliegen sind soziokulturelle Grundleistungen, die die Institutionen täglich erbringen.

Projekte

Neue Angebote sind Teil der Grundleistung. Innovative Lösungen und Interventionen tragen zur Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung bei und ermöglichen spezifischen Zielgruppen einen einfacheren Zugang zu soziokulturellen Leistungen. Die zeitlich befristeten Projekte werden in Absprache mit dem Kontraktmanagement initiiert.

Sozialkulturelle Infrastruktur

Alle Bevölkerungsschichten können die bereitgestellte kostengünstige Infrastruktur für selbstorganisierte Aktivitäten und Veranstaltungen nutzen und mieten. Für die Leistungserbringer sind die Räumlichkeiten eine Voraussetzung, dass soziokulturelle Leistungen erbracht werden können.

Im jährlichen Reporting werden die Leistungen der soziokulturellen Institutionen nicht nur quantitativ mittels Indikatoren überprüft, sondern auch qualitativ diskutiert. Dazu gehört eine kritische Betrachtung der Wirkungen.

Ausgewählte Kennzahlen

Kostenelement	Leistungen	Indikatoren (Anzahl)	Kennzahlen 2016	Kennzahlen 2017
Infrastruktur	Bereitstellen und Vermieten	Selbstständige Nutzungen (Vermietungen)	21 261	23 635
		Nutzende Personen	341 271	341 218
Grundleistung und Projekte	Begegnungsorte	Öffnungszeiten	89 187	90 261
		Besuche begleitet	1 128 238	1 239 658
	Aktivieren und Befähigen	Strukturierte Angebote	48 840	47 521
		Unterstützen von Eigeninitiative	Teilnehmende strukturierte Angebote	749 684
	Arbeit im Quartier und Information	Supportkontakte	103 980	102 592
		Stunden Freiwilligenarbeit	121 206	118 271
	Neue Angebote	Projektstunden	9 186	4 915
Gesamtanzahlen Besuchende in soziokulturellen Institutionen			2 219 193	2 355 144

Die Gesamtzahl der Besucherinnen und Besucher in den soziokulturellen Institutionen ist mit rund 2,36 Millionen erneut leicht angestiegen. Die in der Tabelle ausgewiesenen Kennzahlen zeigen bei den allermeisten Indikatoren eine erfreuliche Zunahme. Dies zeigt, dass die Stadtzürcher Bevölkerung mit den soziokulturellen Angeboten und Aktivitäten erreicht wird und diese Leistungen dem Bedarf entsprechen.

Die Anzahl nutzender Personen ist bei einer Zunahme der Vermietungen stabil, da die verschiedenen Räume vermehrt für kleinere Veranstaltungen mit weniger Personen vermietet wurden. Die Kennzahl «Besuche begleitet» erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um rund hunderttausend, da die Besuchenden des Restaurants B in der Bäckeranlage neu analog dem Restaurant Karl im Zentrum Karl der Grosse von der SOD mitgezählt werden. Nach einer jährlichen Zunahme von durchschnittlich 5 % seit 2013 bewegt sich die Anzahl der «strukturierten Angebote» trotz leichtem Rückgang im Jahr 2017 anhaltend auf hohem Niveau. So auch die Anzahl «Stunden Freiwilligenarbeit». Nach einem Spitzenwert im letzten Jahr hat sich die Anzahl nur minim verringert und bewegt sich im Mittel der letzten fünf Jahre. Eine Abnahme ist bei den «Projektstunden» auszuweisen, da das Angebot des Gemeinschaftszentrums Heuried im Sozialraum Manesse und Friesenberg mit GRB Nr. 2016/298 aus dem Projektstatus in den Regelbetrieb überführt wurde.